



DIGITAL RADIO  
MITTELDEUTSCHLAND

#### Interview

## Kampf um Digitale Dividende: Bundesregierung um Ausgleich bemüht



Im Streit um die Digitale Dividende glaubt die Bundesregierung an eine einvernehmliche Lösung. „Es ist klar, dass wir alle Interessen sorgfältig gegeneinander abwägen müssen“, unterstrich Dr. Bernd Pfaffenbach, Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk. Dazu würden auch die legitimen Interessen der Nutzer von drahtlosen Mikrofonen gehören. Deren Branchenvertreter hatten in den letzten Monaten zunehmend Befürchtungen geäußert, Opfer der Digitalisierung zu werden.

**Herr Staatssekretär, EU-Kommissarin Reding hat den Gegenwert der Digitalen Dividende für Europa mit 70 Mrd. Euro beziffert. Welches wirtschaftliche Potenzial sehen Sie für Deutschland?**

**Dr. Bernd Pfaffenbach:** Als „Digitale Dividende“ bezeichnen wir die Frequenzen, die nach der Digitalisierung des terrestrischen Fernsehens für neue Anwendungen zur Verfügung stehen. Mehr Programme und gute Bildqualität haben das digitale terrestrische Fernsehen zum Erfolg gemacht. Vor allem in den weniger dicht besiedelten Bereichen wollen wir Frequenzen verwenden, um Breitbandanschlüsse über Funklösungen zu ermöglichen und damit neue wirtschaftliche Potenziale zu erschließen. Zurzeit prüfen einzelne Bundesländer, wo Pilotversuche eingeführt werden können. Für uns ist darüber hinaus eine flächendeckende Breitbandversorgung ein ganz wichtiger Standort-

vorteil, den wir erreichen wollen. Wir haben deshalb den Entwurf einer Rechtsverordnung vorgelegt, der diesen politischen Willen umsetzt. Die Gespräche hierzu mit den Rundfunkveranstaltern verlaufen konstruktiv. Studien darüber, welche zusätzliche Wertschöpfung wir durch eine breitbandige Nutzung in Deutschland generieren könnten, liegen uns bislang nicht vor.

**Die durch die Digitalisierung frei werdenen Frequenzen haben sowohl in der Rundfunk- als auch in der Mobilfunkbranche große Begehrlichkeiten aufkommen lassen, nach welchen Kriterien sollen diese zwar verfügbaren aber immer noch knappen Kapazitäten verteilt werden?**

Wir schaffen den Rahmen für eine bestmögliche Nutzung. Die Einzelheiten (Frequenzvergabe, Nutzungsbedingungen) werden hinterher durch die Bundesnetzagentur ►

#### EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

aus Anlass der Tonmeistertagung, die vom 13.-16.11.2008 in Leipzig stattfindet, widmen wir uns in dieser Ausgabe einer Branche, die angesichts der Digitalisierung im Rundfunk vor großen Herausforderungen steht.

Wissen Sie, wie viele drahtlose Mikrofone notwendig sind, damit eine große Fernsehshow wie beispielsweise „Wetten, dass ..?“ technisch überhaupt funktioniert? Es sind über 100. Und ahnen Sie, was es bedeuten würde, künftig zu jedem dieser Mikrofone wieder Kabel legen zu müssen? Die Verunsicherung bei Veranstaltern und Produzenten jedenfalls ist groß (Bericht Seite 4). Anlass ist die Digitalisierung des Fernsehens und der damit verbundenen Umgestaltung der bisherigen Frequenzen. So müssten nicht nur wieder Kabel kilometerweit ausgerollt werden, auch die störungsfreie Produktion des Tonsignals wäre gefährdet.

Auch die Politik hat das Problem jetzt offenbar erkannt. So kündigte Staatssekretär Pfaffenbach aus dem Bundeswirtschaftsministerium im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk an, auch die legitimen Interessen der Nutzer drahtloser Mikrofone bei der Verteilung der Digitalen Dividende zu berücksichtigen. Die Politik sei um eine einvernehmliche Lösung bemüht. Allerdings müssten sich die Marktteilnehmer auf Änderungen einstellen, die jedoch mit angemessenen Übergangszeiten verbunden seien (Interview Seite 1).

Mit der Umsetzung der politischen Vorgaben muss sich dann die Bundesnetzagentur beschäftigen. Dort allerdings ist man noch sehr vorsichtig mit Prognosen, wie es dann tatsächlich in der Praxis aussehen könnte. Man strebe ein friedliches Nebeneinander der Marktteilnehmer an, verlaute es jüngst aus der Agentur. Offen ist aber nachwievorn, mit welchem Verfahren dies erreicht werden soll. Man wolle erst die technischen und regulatorischen Rahmenbedingungen abwarten, hieß es. Auch eine Versteigerung der frei

werdenden Frequenzen ist offenbar noch nicht vom Tisch.

Viel Vergnügen bei der Lektüre  
Ihr Thomas Barthel



## NACHRICHTEN

Die Landesmedienanstalten wollen Anfang kommenden Jahres mit dem Neustart des digitalen Radios beginnen. Das signalisierte Gerd Bauer, Direktor der Landesmedienanstalt Saarland und Hörfunkbeauftragter der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM), auf den Münchner Medientagen. Voraussetzung sei aber eine Einigung der Länder. „Falls die Rundfunkkommission der Länder am 17. Dezember dieses Jahres die Bedarfsanmeldung bei der Bundesnetzagentur einreicht, könnte sich die Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK) bereits in einer ihrer ersten Sitzungen im neuen Jahr mit der Ausschreibung befassen“, so Bauer. Weniger optimistisch zeigte sich Hans-Dieter Hillmoth, Geschäftsführer von Radio/Tele FFH und Vizepräsident des Verbandes Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT). „Ich glaube nicht, dass im Jahr 2009 etwas läuft, hoffe aber, dass es endlich eine klare Entscheidung für oder gegen das Digital Radio gibt.“ Gleichzeitig unterstrich er sein Interesse an Digital Radio. Er sei dafür einen neuen Anlauf zu wagen, denn Radio müsse sich bewegen.

Bayern Digital Radio (BDR) blickt weiterhin mit großer Zuversicht auf die Zukunft des digitalen terrestrischen Hörfunks. Wie Geschäftsführer Johannes Trotzberger nach Abschluss der Münchner Medientage beteuerte, sei Digital Radio zur Zeit die einzige vernünftige und den künftigen Erfordernissen entsprechende Variante, den Hörfunk im digitalen Zeitalter entsprechend attraktiv und zukunftsorientiert zu gestalten. Alle Gespräche, die er auf den Medientagen mit Vertretern aus der Politik, der Automobilindustrie und Programmanbietern geführt habe, würden seine Ansicht bestätigen. Drei Tage lang hatte die BDR an ihrem Stand rund um das Thema DAB informiert. So konnten Besucher neben dem MultyRadio von TechniSat mit DAB/DRM/UKW auch den ersten solarbetriebenen DAB-Empfänger von Roberts in Augenschein nehmen. Standpartner waren in diesem Jahr PURE Digital sowie das Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen.

Regiocast hat Anlaufschwierigkeiten bei der Vermarktung des internetbasierten Fußballradios 90elf eingeräumt. Zwar habe das Programm an Wochenenden hunderttausende Hörer, sagte Unternehmenssprecher Boris Lochthofen auf den Medientagen in München, vermarktbar sei das bisher jedoch nicht. Als Grund nannte Lochthofen fehlende Bereitschaft bei den Agenturen. Diese seien auf so ein Angebot zwischen Radio und Online noch nicht eingestellt. Der Erfolg bei den Hörern zeige aber, dass mit dem Thema Fußball eine hinreichend große Sparte gewählt worden sei, um eine neue Radiomarkte etablieren zu können. Jens Merheim, Geschäftsführer der pilot Media-Agentur bestätigte, dass die Agenturen derzeit noch keinen Weg sehen, den stark fragmentierten Markt mit den vielen neuen Radioangeboten mit der analogen Welt zu verbinden. Angefangen von der Preisgestaltung bis zu passenden Kunden sei noch völlig unklar, wie die teilweise sehr interessanten Einzelprojekte mit Werbung belegt werden könnten.

festgelegt. Technische Expertengruppen arbeiten bereits an Lösungen, um Störungen zwischen den Funkdiensten zu minimieren. Uns ist es wichtig, dass es von vornherein keinen Ausschluss bestimmter Unternehmen gibt und dass die Ressource dort eingesetzt wird, wo sie am dringendsten benötigt wird: für Breitband im ländlichen Raum. Wir werden diesbezüglich auch Gespräche mit potenziellen Interessenten führen, um hier mehr Klarheit zu bekommen, wer die Ressource dringend benötigt und sie bestmöglich verwendet.

### Wie sollen die Interessen vor allem kleinerer Marktteilnehmer, wie z.B. die Nutzer von Frequenzen für drahtlose Mikrofone, berücksichtigt werden?

Es ist klar, dass wir alle Interessen sorgfältig gegeneinander abwägen müssen. Dazu gehören auch die legitimen Interessen der Nutzer drahtloser Mikrofone. Ich glaube aber, dass es möglich wird, bei gutem Willen, eine

Lösung zu finden, die allen Interessen nachkommt. Wichtig ist es, dass wir hier die Probleme klar auf den Tisch legen, dann aber an fairen Lösungen arbeiten und sich jeder rechtzeitig auf Änderungen einstellen kann. Dazu gehören zum Beispiel auch angemessene Übergangszeiträume.

### Beim Hörfunk soll in den kommenden Monaten der digitale Neustart erfolgen, welche Möglichkeiten sehen Sie, die Endgerätehersteller zu mobilisieren, Ende 2009/Anfang 2010 auch die erforderliche Anzahl an neuen Radiogeräten zur Verfügung zu stellen?

Auch im Hörfunkbereich wird die Digitalisierung mehr und mehr an Gewicht gewinnen. Das hängt auch wesentlich von attraktiven Endgeräten ab. Hier können neue Nutzungsformen wie das Internetradio zum Treiber werden. Wichtig sind natürlich auch ansprechende Programmangebote - lokal, aber auch bundesweit. ■

## Bericht

# Bundesnetzagentur will technische und regulatorische Rahmenbedingungen abwarten

## Versteigerung freier Frequenzen noch nicht vom Tisch



Matthias Kurth, Präsident der Bundesnetzagentur

Wenn die bislang analoge terrestrische Verbreitung des Fernsehens in den nächsten Jahren vollständig auf digital umgestellt wird, werden Frequenzen frei. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Frequenzen des so genannten UHF-Bereiches, also die Fernsehkanäle 21 bis 69 im Frequenzbereich 470 bis 862 MHz. Die Weltfunkkonferenz hatte Ende 2007 für den Frequenz-Teilbereich 790 bis 862 MHz, also die Kanäle 61 bis 69, eine gemeinsame Zuweisung an Rundfunker wie Mobilfunker vorgesehen. Während einige europäische Staaten ihre nationale Verfahrensweise bereits vorgelegt haben, hat sich Deutschland bei der Umwidmung der neun oberen Kanäle und der Zuweisung der so genannten digitalen Dividende noch nicht festgelegt. Stattdessen ist ein öffentlichkeitswirksamer Streit zwischen Rundfunkanbietern und Mobilfunkdienstleistern entbrannt, in dem sich

nun auch eine weitere Interessengruppe zu Wort meldet. Die Nutzer von drahtloser Funkübertragung, das heißt Veranstalter und Techniker, die bei Großveranstaltungen, Live-Events und Fernsehshows drahtlose Mikrofone einsetzen. Sie befürchten, bei der Neuverteilung der Frequenzen, die durch die Umstellung auf Digital-TV frei werden, nicht bedacht zu werden. Kampflös will die Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informations-technik (DKE) das UHF-Band aber nicht aufgeben. Sie hat daher ein internationales Forum mit dem Titel PMSE (Programm Making and Special Events) ins Leben gerufen. Doch der Vorsitzende des DKE-Arbeitskreises „Professionelle Funkmikrofone“, Michael Fehr, befürchtet einen Kampf David gegen Goliath. Denn „während die Interessenten an der Umwidmung bestehender Frequenznutzung gut aufgestellt und überaus potent sind, sind die etablierten, sekundären Frequenznutzer ohne Lobby.“ Angesichts des drohenden Aus für Drahtlos-Mikrofone hinterfragt der Verband für professionelle drahtlose Produktionstechnologie (Association of Professional Wireless Production Technology) den Begriff „Digitale Dividende“ kritisch und befürchtet einen Kulturverlust, sollten die Arbeitsfrequenzen für Funkmikrofone und Rückstrecken eingeschränkt werden. ▶

## PRESSESCHAU

Am Ende wird die Bundesnetzagentur in Bonn entscheiden, wer welche Frequenz nutzen darf. Präsident Matthias Kurth spricht sich für ein friedliches Nebeneinander der Marktteilnehmer aus. Und dies will er auch im anstehenden Prozedere durchsetzen, ohne dass bislang Details bekannt sind. „Da wir aber erst am Anfang einer Entwicklung stehen, ist die endgültige technische Lösung ohnehin noch offen“, sagte Kurth jüngst in einem Zeitungsinterview.

Ob eine Versteigerung - wie seinerzeit bei UMTS erfolgt - sinnvoll ist, lässt er offen: „Diese Frage wird sich zu gegebener Zeit beantworten, wenn aus den technischen und regulatorischen Rahmenbedingungen hervorgeht, für welches Frequenzvergabeverfahren die Voraussetzungen nach dem Telekommunikationsgesetz vorliegen bzw. welches Vergabeverfahren am ehesten geeignet ist, die dann feststehenden Regulierungsziele zu erreichen“, so Kurth. ■

## Bericht

## Industrie macht sich für Weiterführung der Drahtlos-Übertragungen stark

Weltmarktführer Sennheiser befürchtet Know-How-Verlust für Deutschland



Hochsensible Mikrofonherstellung bei Sennheiser

Branchenriese Sennheiser erwirtschaftet derzeit nach eigenen Angaben ein Viertel des Umsatzes mit Drahtlos-Mikrofonen. Diese stehen als Oberbegriff für die bekannten in der Hand gehaltenen Mikrofone wie man sie aus Konzerten oder Fernsehinterviews kennt. Aber auch nicht sichtbare Mikrofone, die im Kostüm oder im Anzug getragen und vor allem bei Musical-Produktionen eingesetzt werden, zählen dazu; ferner Systeme, die mit Taschensender (Bodypacks) arbeiten und häufig von Nachrichtensprechern genutzt werden. „Alle diese Systeme haben den Vorteil sehr hoher Agilität und Flexibilität. Darauf will heutzutage keiner verzichten“, sagt Diplomingenieur und Industry Team Manager Norbert Hilbich.

„Gäbe es das Aus für drahtlose Mikrofone, dann würde das für die Hersteller drahtgebundener Technik bedeuten, dass riesige Ersatzinvestitionen getätigt werden müssen. Man würde mehr kabelgebundene Mikrofone verkaufen“, sagt Hilbich. Davon würden zunächst zwar alle Hersteller profitieren, doch manche Veranstalter und Häuser, die mit öffentlichen Geldern unterstützt werden, träge dies hart.

Daher ist er sich sicher, dass Veranstalter und Produzenten gemeinsam gegen den möglichen Rückschritt in die Zeiten der verdrahteten Wege mobil machen: „Mehr Zeitaufwand für die Verkabelung und das Aufstellen drahtgebundener Mikrofone bedeuten auch mehr Kosten, die keiner tragen will und

derzeit keiner tragen kann, weil die Budgets von Produktionen, ganz gleich welcher Art, knapp sind.“

Deutschland und Europa ist mit seinen Herstellern drahtloser Technik weltmarktführend, so dass es nur schwer vorstellbar ist, dass das hier geschaffene Know-How weltweit eingesetzt wird - nur nicht im Ursprungsland. Stattdessen plädiert Hilbich dafür, die Technik weiterzuentwickeln und den veränderten Bedingungen anzupassen. Doch bevor die Industrie reagieren kann, müssen erst die veränderten Rahmenbedingungen bekannt sein. „Die Politik muss uns die Frage beantworten, in welchen Frequenzbereichen wir in Zukunft Funkmikrofone mit der gewohnten Qualität und Betriebssicherheit betreiben können“, lautet sein Appell. Erst dann können Forschung und Entwicklung starten. Er denkt, dass Neuentwicklungen nötig seien, die auf Frequenzagilität der drahtlosen Mikrofone zielten und es ermöglichen, in einem gegebenen Frequenzspektrum in Zukunft mehr Funkmikrofone parallel zu betreiben, als es bislang der Fall war.

Einen generellen Verzicht des UHF-Bereichs schließt er jedoch aus und appelliert an die Politik. Ein erstes Gespräch habe es dazu bereits mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gegeben. Weitere sollen folgen. Denkbar ist für Hilbich, dass man das UHF-Frequenzband entlastet, das heißt gewisse Anwendungen in andere Frequenzbereiche verlagert. Die In-Ear-Monitor-Systeme könnten beispielsweise in das L-Band verlagert werden, das sind Frequenzen um 1,5 GHz. Einziges Problem: Dieses Band ist bereits vergeben und der bisherige Nutzer müsste mit einer Sekundärnutzung einverstanden sein. Auch an diesem Punkt könne nur die Politik helfen, die unterschiedlichen Interessen zu koordinieren. ■

Die französische Medienregulierungsbehörde CSA hat auf den Aufruf, sich um Kapazitäten im Digital Radio zu bewerben, 358 Anträge erhalten. „Eine kritische Hürde wurde genommen“, freut sich Rachid Arhab, Digital Radio-Beauftragter der CSA. In 19 Regionen und Ballungsräumen soll Digital Radio Ende 2009 eingeführt werden. Damit lassen sich 30 % der Bevölkerung erreichen. Frankreich möchte das DMB-Verfahren einsetzen, das hier zu Lande für „Handy-TV“ zur Fußballweltmeisterschaft 2006 probiert und auch wieder eingestellt wurde. Groß ist die Auswahl an geeigneten Radioempfängern beileibe nicht, doch dank des von den Geräteherstellern empfohlenen Normensatzes für Digital Radio, der neben DAB und DAB+ auch DMB beinhaltet, kann sich die Endgerätesituation noch verbessern.

rein-hoeren.de am 27.10.2008 über den bevorstehenden Start von Digital Radio in Frankreich

Der Verkehrsservice TMCpro will künftig auch mit Hilfe von Mobilfunkdaten vor Staus warnen. Dazu will der Dienst die Bewegungsprofile von mehr als 17 Millionen Handys auswerten, wie die Betreiberfirma T-Systems Traffic in Bonn mitteilt. Autofahrer sollen so nicht nur auf Autobahnen, sondern auch auf Bundes- und Landstraßen über die Verkehrsbehinderungen informiert werden. (...)

Wegen der großen Datenmenge lasse sich die neue Generation des TMCpro-Dienstes jedoch nicht in vollem Umfang über den bislang genutzten TMC-Kanal des FM-Radiosignals RDS übertragen, heißt es. Digitale Übertragungskanäle für Radio und Mobilfunk böten aber genug Bandbreite. (...) Die ersten Geräte, die die neue Technik verarbeiten können, sollen laut T-Systems Traffic im ersten Quartal 2009 auf den Markt kommen. Heise.de am 31.10.2008 über den digitalen Ausbau des Verkehrsservices TMCpro

Seit knapp fünf Monaten ist Handy-TV via DVB-H in Österreich verfügbar. Die Nutzung des Services bleibt bisher hinter den Erwartungen zurück. Die heimischen Mobilfunkanbieter zeigen sich dennoch zufrieden und sehen eine stärkere Verbreitung Hand in Hand mit der breiteren Verfügbarkeit von DVB-H-fähigen Mobiltelefonen. Der Netzausbau durch den Betreiber Media Broadcast erfolgte schneller als geplant, womit Ende Oktober 53 Prozent der österreichischen Bevölkerung theoretisch Handy-TV empfangen können - bisher tun das aber laut den vorsichtigen Angaben der Betreiber erst rund 10.000 Menschen. (...) Enttäuscht zeigt sich unter den Betreibern dennoch niemand: „Wir haben immer schon gesagt, dass DVB-H für uns nur komplementär zum UMTS-Streaming Sinn macht, weil dadurch eine bessere Abdeckung gegeben ist“, erklärte mobilkom-austria-Sprecher Werner Reiter auf Anfrage von ORF.at. (...) Mit dem jüngst vorgestellten Red Bull Mobile habe man zudem ein weiteres DVB-H-fähiges Gerät im Portfolio. Im Weihnachtsgeschäft würde man zudem wieder verstärkt auf das Thema eingehen. ORF.at über die Einführung von DVB-H in Österreich

## IMPRESSUM

Herausgeber  
Digital Radio Mitteldeutschland e.V.  
Reichardtstr. 9  
06114 Halle/Saale  
Tel: 0345-530 43 61  
eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.  
Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung  
Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro  
tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe  
Thomas Barthel  
Tobias D. Höhn  
Nikola Marquardt

Fotos  
Seite 1: Bundeswirtschaftsministerium  
Seite 2: Bundesnetzagentur  
Seite 3: Sennheiser  
Seite 4: ZDF/Carmen Sauerbrei (Arnz)  
ZDF/Kerstin Bänsch (Außenwette)

Layout  
frischezellen, vernetzt kreativ

Redaktionsbeirat  
Ralf Otto Reisel, reiselnet  
Michael Richter, Geschäftsstellenleiter  
Verein Digital Radio Mitteldeutschland  
(Lektorat Technik)

#### Vorstand des Digital Radio Mitteldeutschland e.V.

Vorsitzender  
Uwe Ludwig, Leiter Vertriebsmanagement und Marketing bei MEDIA BROADCAST

Stellvertretende Vorsitzende  
Martin Heine, Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Olaf Hopp, Geschäftsführer 89.0 RTL und Radio Brocken

Jens Kerner, Leiter Unternehmenskommunikation VMG Mediengruppe, radio SAW/Rockland Sachsen-Anhalt

Ralf Otto Reisel, reiselnet

#### Anmeldung und Archiv

Das Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk kann über die Internetseite [www.dr-m.info](http://www.dr-m.info) des Vereins Digital Radio Mitteldeutschland bezogen werden. Hier findet sich auch das Meinungsbarometer-Archiv.

Redaktionsschluss: 06.11.2008

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf nicht ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Das Meinungsbarometer wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieses Meinungsbarometers entstehen können.

## Bericht

## Peter Maffay: „Um wettbewerbsfähig zu sein, kommen wir an drahtlosen Mikrofonen nicht vorbei“

Rundfunk- und Konzertveranstalter bangen um ihre Frequenzen



ZDF-Regisseur Alexander Arnz



Außenwette

Allein für das ZDF-Aushängeschild „Wetten, dass ..?“ werden pro Sendung durchschnittlich über 100 drahtlose Mikrofone genutzt, hinzu kommen weit über 50 In Ear-Geräte, also Mini-Kopfhörer zum Beispiel für die Reporter, die bei der Stadtwette im Einsatz sind. Zusätzlich knapp 20 Drahtlos-Sprechfunkgeräte stellen die Kommunikation zwischen Regie, Aufnahmeleitung und Kamerteams sicher. Für jedes dieser Drahtlos-Geräte muss im Vorfeld ein Antrag auf eine so genannte Kurzzeitfrequenzzuteilung gestellt werden.

Viele der Frequenzen liegen im UHF-Frequenzbereich der Kanäle 60 bis 69. Wieder andere, für die so wichtigen Kommando- und Regiedienste, nutzen die Kanallücken der Kanäle 21 bis 60. Für die Kanäle 21 bis 60 haben zum Beispiel öffentlich-rechtliche Veranstalter oder auch Theater eine professionelle Frequenzzuteilungsurkunde der Bundesnetzagentur für die „sekundäre Nutzung“. Für Außenreportagen und Live-Sendungen können diese Kanallücken genutzt werden. Allerdings werden diese Lücken im Zuge der Digitalisierung des Fernsehens und durch die Einführung von DVB-T immer knapper. Der DVB-H-Netzausbau und auch die zukünftige Rolle von DVB-T für lokale Fernsehübertragungen würde diese Frequenzressourcen für die sekundären Dienste zusätzlich reduzieren. Und das Problem verschärft sich noch weiter. Durch die Ergebnisse der Internationalen Wellenkonferenz (WRC 2007) und nach dem Willen der EU könnten nun die Kanäle 61 bis 69 auch für Mobilfunkanwendungen genutzt werden. Sollte diese durch die

WRC 2007 eingeräumte Möglichkeit auch in Deutschland umgesetzt werden, würde sich das Spektrum für diese Rundfunk- und Sekundärdienst-Anwendungen massiv verknappen. Anbieter von Breitband-Internet, Mobilfunkanbieter und Handy-TV-Anbieter sind an diesem Frequenzspektrum genauso interessiert und würden sich bei einer möglichen Ausschreibung auch darauf bewerben. Ein störungsfreier Betrieb von Drahtlos-Mikros, Regie- und Kommandodiensten wäre dann nicht mehr gegeben. Die Rundfunkanstalten müssten die Kanäle 61 bis 69 für ihre Zwecke räumen und Ausweichfrequenzen suchen. „Ein Frequenzwechsel, der auch aufgrund fehlender spektraler Ressourcen kaum möglich ist, würde Ersatz-Investitionen erfordern, die den Rahmen jeder mittelfristigen Finanzplanung sprengen“, heißt es in einem Schreiben der PTKO von ARD und ZDF an das Bundeswirtschaftsministerium.

Das Problem betrifft nicht nur die Rundfunkanstalten. Die geplante Frequenzvergabe an Dritte gefährdet auch den Sound von großen Theaterproduktionen und Konzertevents. „Um wettbewerbsfähig zu sein, im Vergleich mit internationalen Bühnenproduktionen, kommen wir an drahtlosen Mikrofonen gar nicht vorbei. In der heutigen Zeit ist das Standard“, erklärt Peter Maffay, der im Dezember seine neue Tournee startet, dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk. Gemeinsam mit dem neu gegründeten Verband für professionelle drahtlose Produktionstechnologie (engl. APWPT) fordert er den Schutz der Frequenzen für drahtlose Mikrofone. ■